

Markbeschreibungen⁷ in eine Literaturgeschichte aufzunehmen. Zu diesem problematischen Literaturverständnis haben bereits Germanisten wie Werner Schröder und andere das Nötige gesagt⁸; allerdings, wie es scheint, ohne durchschlagenden Erfolg: Nach wie vor sind für die althochdeutsche Zeit Sprach- und Literaturgeschichte eng und offensichtlich unlösbar miteinander verbunden⁹.

Dagegen wird zwischen althochdeutscher und mittellateinischer Literaturgeschichte seit jeher genau getrennt. Die Handbücher zur „Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters“¹⁰ enthalten kaum Hinweise auf die zeitgenössischen volkssprachigen Texte, und die deutschen Literaturgeschichten erwähnen umgekehrt kaum lateinische literarische Texte, selbst dann nicht, wenn sie von ‚deutschen‘ Autoren stammen. Dem Freisinger Bischof Arbeo (764–783) beispielsweise, von Karl Kurt Klein als „ältester deutsch schreibender Schriftsteller“¹¹ apostrophiert und in Georg

7) Steinmeyer (wie Anm. 4) Nr. XII (S. 62 f.) und XXIV (S. 115–117).

8) Werner Schröder, Grenzen und Möglichkeiten einer althochdeutschen Literaturgeschichte, Berichte über die Verhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse 105, Heft 2 (1959) bes. S. 57 f. Vgl. auch Stefan Sonderegger – Harald Burger, Althochdeutsche Literatur, in: Kurzer Grundriß der germanischen Philologie bis 1500, Bd. 2: Literaturgeschichte, hg. von Ludwig Erich Schmitt (1971) S. 326–328.

9) Dies ist schon im Titel der Einführung von Sonderegger (wie Anm. 3) deutlich ausgedrückt.

10) Vgl. etwa Max Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters, Bd. 1: Von Justinian bis zur Mitte des zehnten Jahrhunderts (1911); Franz Brunhölzl, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters, Bd. 1: Von Casiodor bis zum Ausklang der karolingischen Erneuerung (1975).

11) Karl Kurt Klein, Die Anfänge der deutschen Literatur. Vorkarlisches Schrifttum im Südostraum (1954) S. 10, 14 f. und 30 ff. Vgl. jedoch dazu Schröder (wie Anm. 8) S. 51. – Vorsichtiger Hermann Schneider, Heldendichtung, Geistlichen-dichtung, Ritterdichtung (Geschichte der deutschen Literatur, Bd. 1, 1943) S. 61: „... vielleicht ist der erste deutsche Schriftsteller auch der erste Schriftsteller in deutscher Sprache“. Nach Helmut de Boor, Die deutsche Literatur von Karl dem Großen bis zum Beginn der höfischen Dichtung, 770–1170 (Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart, Bd. 1, ⁶1964) S. 16, ist „die Übertragung des Abrogans ... in der Domschule von Freising unter Anstoß und Leitung des ... Bischofs Arbeo“ erfolgt. Nach Karl Langosch, Die mutter- und die vatersprachige Literatur des Mittelalters in der Entwicklung der Künste in Deutschland I–II, Mittellateinisches Jb. 1 (1964) S. 19 „veranlaßte und leitete er“ die Arbeit am Abrogans, „ob er sich auch direkt beteiligte, ist fraglich“. Auch für Horst Dieter Schlosser, Die literarischen Anfänge der deutschen Sprache (1977) S. 95 „scheint zumindest die Anregung durch ihn sicher zu sein“. Kritischer: Jochen Splet, Abrogans deutsch, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, begründet von Wolfgang Stammer, 2. Aufl. hg. von Kurt Ruh u. a., 1978, Sp. 12–15, Sp. 13 f. (mit weiterer Literatur), während Harald Wunder, Arbeo von Freising (ebd. Sp. 414–422) Sp. 415 „seine Urheberschaft als durchaus plausibel“ bezeichnet.